

## **Antrag**

**der Abgeordneten Christoph Hartmann (Homburg), Gudrun Kopp, Otto Fricke, Rainer Brüderle, Ernst Burgbacher, Jörg van Essen, Horst Friedrich (Bayreuth), Rainer Funke, Hans-Michael Goldmann, Dr. Christel Happach-Kasan, Klaus Haupt, Dr. Werner Hoyer, Dr. Heinrich L. Kolb, Jürgen Koppelin, Harald Leibrecht, Dirk Niebel, Eberhard Otto (Godern), Detlef Parr, Gisela Piltz, Dr. Andreas Pinkwart, Dr. Hermann Otto Solms, Jürgen Türk, Dr. Wolfgang Gerhardt und der Fraktion der FDP**

### **Bergschäden regulieren – kohlepolitische Weichenstellung vornehmen**

Der Bundestag wolle beschließen:

Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Die Deutsche Steinkohle AG (DSK) hat den Auftrag, zur Energiesicherung der Bundesrepublik Deutschland beizutragen. Dies tut sie auf der Basis der kohlepolitischen Vereinbarung vom 13. März 1997. Von ihr ist die regionale Entwicklung der Bergbaureviere an der Ruhr, am Niederrhein, der Saar und in Ibbenbüren und das Wohlergehen der dort lebenden Bürger abhängig.

Unter dem Titel „Nachhaltige Energiepolitik für eine zukunftsfähige Energieversorgung“ hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie am 27. November 2001 einen Energiebericht vorgelegt, der das Spannungsfeld zwischen den umwelt- und klimapolitischen Zielvorgaben einerseits und den energiepolitischen Zielen der Wirtschaftlichkeit, der Versorgungssicherheit und der Umweltverträglichkeit andererseits ausleuchtet. Aufgabe der Energiepolitik ist es demnach „den optimalen Bereich in diesem magischen Zieldreieck (zu) definieren und anzustreben.“ Dabei geht es insbesondere auch in der Kohlepolitik um einen fairen Ausgleich zwischen den unternehmerischen Interessen der DSK und den Belangen der Bürger, die durch den Kohleabbau direkt betroffen sind. Bergsenkungen und die Absenkung des Grundwasserspiegels führen heute schon zu erheblichen Umwelt- und Sachschäden. Durch den geplanten Kohleabbau der Zeche Walsum erhöht sich das Hochwasserrisiko am Rhein. Das Eigentum der Betroffenen, ihre Häuser und ihre Anwesen, sind durch den Kohleabbau bereits beschädigt oder zerstört oder in ihrer Substanz gefährdet. Hinzu kommen körperliche und seelische Gebrechen der dort lebenden Bürger auf Grund ihrer besonderen Situation.

Die betroffenen Bergbauregionen und ihre Bürger, aber auch die DSK brauchen Perspektiven und klare Rahmenbedingungen für die Zukunft. Deshalb müssen die für das Jahr 2003 vereinbarten Gespräche über eine Anschlussregelung zu einer eventuellen Steinkohlefinanzierung schnellstmöglich aufgenommen werden. Die milliardenschwere Steinkohlenförderung muss schnellstens ein Ende haben. Fehlende Wettbewerbsfähigkeit und eine Quersubventionierung auf EU-

Ebene zu Lasten der deutschen Speditionswirtschaft erfordern endlich klare Entscheidungen.

Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. die für das Jahr 2003 vereinbarten Gespräche über eine eventuelle Anschlussregelung zur Steinkohlefinanzierung ab dem 1. Januar 2006 zügig aufzunehmen,
  - a) und darin sämtliche Aspekte des Steinkohlenbergbaus, insbesondere auch einer verantwortlichen Regulierung aufgetretener Bergschäden sowie ausreichender Präventivmaßnahmen auch vor dem Hintergrund der vorliegenden Betriebspläne wie z. B. den Abbaustopp unter bewohntem Gebiet und unter dem Rhein, zu berücksichtigen
  - b) und dem Deutschen Bundestag über die Ergebnisse der Gespräche über eine eventuelle Anschlussregelung zur Steinkohlefinanzierung spätestens bis Anfang Juni 2003 zu berichten,
2. die Umsetzung der Gesprächsergebnisse unter Parlamentsvorbehalt zu stellen.

Berlin, den 19. Februar 2003

**Christoph Hartmann (Homburg)**

**Gudrun Kopp**

**Otto Fricke**

**Rainer Brüderle**

**Ernst Burgbacher**

**Jörg van Essen**

**Horst Friedrich (Bayreuth)**

**Rainer Funke**

**Hans-Michael Goldmann**

**Dr. Christel Happach-Kasan**

**Klaus Haupt**

**Dr. Werner Hoyer**

**Dr. Heinrich L. Kolb**

**Jürgen Koppelin**

**Harald Leibrecht**

**Dirk Niebel**

**Eberhard Otto (Godern)**

**Detlef Parr**

**Gisela Piltz**

**Dr. Andreas Pinkwart**

**Dr. Hermann Otto Solms**

**Jürgen Türk**

**Dr. Wolfgang Gerhardt und Fraktion**